

WIR im Wiesenhüttenstift

Inhalt	Seitenzahl
Inhaltsverzeichnis	Umschlag
Editorial	3
MDK-Prüfung	4
Zum Vierten Mal Qualitätssiegel erhalten	5
Unsere neue Pflegedienstleiterin	8
Tiertherapie	9
Unsere Haustiere	10
Ausflüge der Wohnbereiche	12
Ausflüge der Mitarbeiter	13
Unser Bewohner Manfred Saupe	14
Neues Gruppenangebot	16
Grillen statt Erdbeeren	17
Fotoseiten	18
Stromausfall	20
Singen und Musizieren	21
Wochenmarkt	22
Hausfeste 2011	Umschlag
Impressum	Rückseite



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit meinem Schreiben verbinde ich den Wunsch, dass Sie die vor uns liegenden warmen Sommermonate im und um das Wiesenhüttenstift herum bei gutem Wetter und stabiler Gesundheit genießen können.

Wie Sie auf dem Titelbild sehen können, hilft mir mein Hund Chester gelegentlich bei der Arbeit, auch wenn das nicht immer eine echte Arbeitserleichterung bedeutet. Der gute Wille wird natürlich anerkannt und belohnt. Chester kommt täglich ins Wiesenhüttenstift und ist uns allen ein guter Freund und Begleiter.

Wir wissen, dass Hunde die Lebensqualität der Menschen verbessern können und dass sie als soziale Wesen ebenso Zuwendung brauchen wie wir selbst. Besonders Senioren erleben mit Hunden persönliche und herzliche Begegnungen. So können sie sich gefühlsmäßig öffnen und kommen mit den zutraulichen Tieren oft leichter ins Gespräch als mit ihren zweibeinigen Artgenossen. Uns ist es im Wiesenhüttenstift wichtig, den regelmäßigen intensiven Kontakt mit Tieren zu gewährleisten.

Wenn ein Hund ein Streicheln mit einem Schwanzwedeln beantwortet, spürt der menschliche Partner deutlich, dass er geschätzt, angenommen und gebraucht wird. So wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit an der frischen Luft, auf dem Balkon oder draußen im Garten.

*Herzlichst
Ihre
Beatrix Schorr
Direktorin*

MDK und Heimaufsicht verleihen dem Haus sehr gute Noten

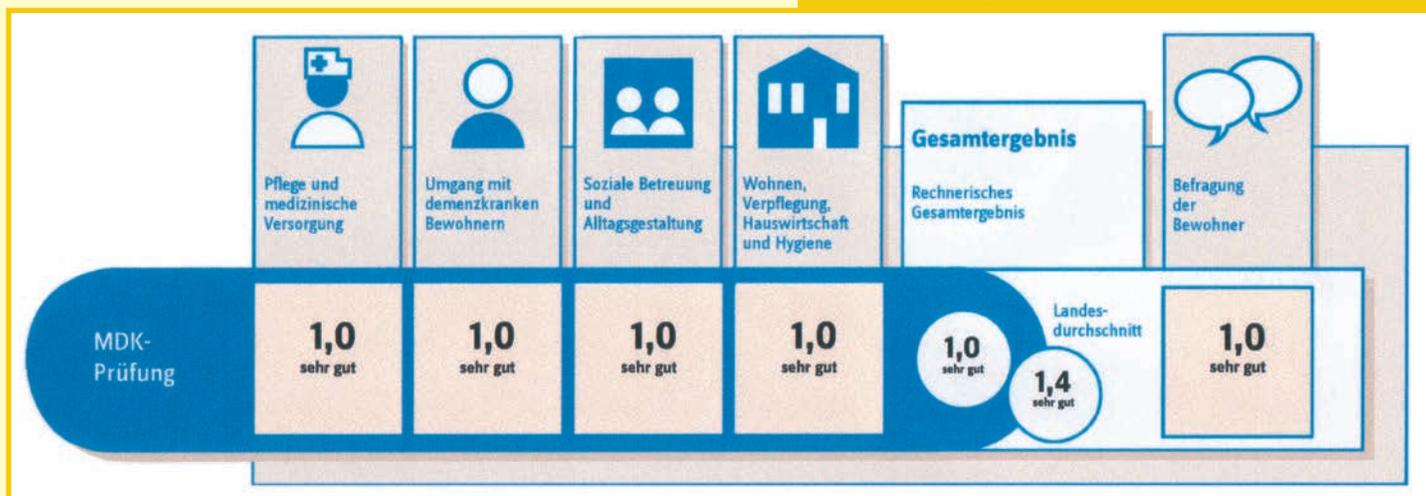
Am 19.04.2011 wurde unser Haus vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung in Hessen (MDK) und von der Heimaufsicht obligatorisch überprüft. Mehrere Prüferinnen und Prüfer nahmen den ganzen Tag in allen Bereichen umfassende Qualitätskontrollen vor. Insgesamt wurden die Struktur-, Ergebnis- und Prozessqualität unseres Hauses begutachtet.

In erster Linie wurde die Versorgung und Betreuung der Bewohner bezüglich medizinischer, pflegerischer und sozialer Betreuung geprüft.

Beim Abschlussgespräch mit dem MDK-Team und der Heimaufsicht wurden die durchweg sehr positiven Eindrücke, die bei der Begehung gewonnen wurden, gewürdigt. Insgesamt wurde die freundliche und offene Atmosphäre im ganzen Haus sehr gelobt.

Wir freuen uns über das ausgezeichnete Ergebnis mit einer Gesamtnote von 1,0!

Bewertung Wohnbereich Mozart



Bewertung gesamtes Haus



Erfolgreiche Rezertifizierung

Das Leistungsniveau im Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift wurde überprüft.

Zum vierten Mal Qualitätssiegel für Pflegeheime erreicht

Weitere erfolgreiche Qualitätsentwicklung – Sehr gute Prüfungsergebnisse

Dem Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift wurde jetzt zum vierten Mal das „Qualitätssiegel für Pflegeheime“ verliehen. Die umfangreichen Prüfungen durch das unabhängige Institut für Qualitätskennzeichnung von sozialen Dienstleistungen (IQD) mit Sitz in Filderstadt bei Stuttgart dienen der transparenten Bewertung der Pflegequalität und der weiteren Dienstleistungen. Nur Einrichtungen, die den hohen Qualitätsanforderungen gerecht werden, erhalten die Auszeichnung. Das Qualitätssiegel hat eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren. Danach kann sich das Pflegeheim einer erneuten Prüfung unterziehen.

Um weitere Qualitätsentwicklungen in den Pflegeheimen zu fördern und den Einrichtungen auch die Möglichkeit zu geben, diese zu dokumentieren, entwickelte das Institut für Qualitätskennzeichnung sozialer Dienstleistungen (IQD) schon im Jahr 1996 ein Prüfverfahren, in dem die Qualitätsanforderungen an die Arbeitsbereiche Pflege, Hauswirtschaft, soziale Betreuung, Gebäude und Organisation klar definiert sind.



„Unseren Qualitätsanforderungen liegen Leitgedanken wie Privatsphäre, Individualität und Selbstbestimmung der Heimbewohner ebenso zugrunde wie Mitarbeiterkompetenz, Hygiene und Sicherheit“, so Gregor Vogelmann, stellvertretender Geschäftsführer des bundesweit tätigen Instituts. „Im Vordergrund stehen also die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner, die auch Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualitätskriterien sind.“

Pflegeheime, die das Qualitätssiegel erwerben möchten, erhalten vom Institut zunächst ein Handbuch mit einem Prüfkatalog, der rund 370 Prüfpunkte enthält. Damit können die Pflegeeinrichtungen im Rahmen einer Selbstbewertung feststellen, ob die Kriterien voraussichtlich erfüllt werden oder ob noch Defizite bestehen. In der ersten Stufe des Prüfverfahrens werden die umfangreichen Fragebögen und Checklisten von der Einrichtung bearbeitet.

Außerdem wird nach den Vorgaben des IQD eine schriftliche und anonyme Befragung der Bewohner bzw. Angehörigen sowie eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt, die Aufschluss über die Kundenzufriedenheit und die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter geben.

Nach Auswertung aller Unterlagen durch das IQD erfolgt eine Begehung der Einrichtung durch entsprechend qualifizierte Gutachter des Instituts, die die einzelnen Dienstleistungsbereiche genau unter die Lupe nehmen. Nach dem Zufallsprinzip werden auch Besuche bei einzelnen Bewohnern durchgeführt. Wenn das Pflegeheim nach den Überprüfungen alle geforderten Kriterien erfüllt, wird das Qualitätssiegel verliehen, das eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren hat.

Dem Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift in Frankfurt wurde jetzt schon zum vierten Mal das Qualitätssiegel in Form eines Zertifikats durch den stellvertretenden Geschäftsführer des IQD verliehen. Gregor Vogelmann: „Das Pflegeheim hat sich wiederum den inzwischen noch umfangreicher gewordenen Prüfungen unterzogen und mit sehr guten Ergebnissen bestanden. Es hat sich den hohen Qualitätsanforderungen weiterhin gestellt und diese umgesetzt. Es freut mich feststellen zu können, dass wir von Zertifizierung zu Zertifizierung eine immer höhere Qualität vorgefunden haben.“ Dies zeige sich, so Vogelmann, unter anderem auch an den sehr guten Werten der Bewohner- / Angehörigenbefragung. Neben dieser anonymen Befragung haben wir auch stichprobenweise und nach dem Zufallsprinzip Besuche bei insgesamt elf Bewohnern gemacht, deren Gesundheits- und Pflegezustand be-

gutachtet und mit ihnen gesprochen. Alle waren mit der Einrichtung sehr zufrieden. Und wir haben festgestellt, dass alle Bewohner bestens gepflegt und betreut werden. Es war zu beobachten, dass vom Personal große Anstrengungen unternommen wurden, die Bewohner zu mobilisieren. Es fiel positiv auf, dass viele Bewohner, auch die hochpflegebedürftigen, am Tagesgeschehen so weit als möglich teilnehmen. Insbesondere hob Vogelmann hervor, dass durch das breite Angebot im Rahmen der sozialen Betreuung den Bewohnern Abwechslung und eine gezielte Tagesstruktur geboten wird.

Es wurde durch die Prüfer festgestellt, dass der Bewohner nicht nur in der Pflegedokumentation mit seiner Individualität abgebildet wird, sondern auch im Umgang darauf eingegangen wurde.

Die eingesehenen Pflegedokumentationen spiegelten eine gezielte Systematik in der Pflege- und Betreuung wieder, was auch auf eine hohe Fachlichkeit schließen lässt.

„Das sind klasse Ergebnisse. Darauf können Sie stolz sein!“ so Vogelmann wörtlich, als er das Zertifikat an die Direktorin Beatrix Schorr, die Pflegedienstleitungen Rotraud Prager und Jasmina Mandarić und an die Qualitätsbeauftragte Sophie Kleinmann übergab.



Hiermit wird bestätigt, daß die unten genannte Pflegeeinrichtung überprüft wurde und dabei die Qualitätsanforderungen nach dem SGB XI in den folgenden Bereichen erfüllt hat:

Gebäude - Organisation - Pflege - Soziale Betreuung - Hauswirtschaft

Prüfnummer: IQD-11-06-08

Verliehen an **Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift**
Gravensteiner Platz 1-3
60435 Frankfurt a. M.

Gültig bis

Juni 2013

Filderstadt, den 15.6.2011

Siegfried Wolff
Geschäftsführer

Gregor Vogelmann
Stv. Geschäftsführer

IQD

INSTITUT FÜR
QUALITÄTSKENNZEICHNUNG
VON SOZIALEN
DIENSTLEISTUNGEN

Unsere neue Pflegedienstleitung

Liebe Leserinnen und Leser, seit Juni dieses Jahres arbeite ich als Pflegedienstleiterin im Wiesenhüttenstift. Heute möchte ich mich Ihnen vorstellen. Mein Name ist Rotraud Prager. Ich bin 51 Jahre alt, verheiratet, habe vier erwachsene Kinder und zwei Enkelsöhne.

Geboren wurde ich in Eberswalde, einer Stadt in der Nähe von Berlin. Eine schöne Stadt, umgeben von Wald und Seen. Ich habe dort sehr gerne gelebt.

In meiner Freizeit war ich oft im Wald unterwegs. Dort gibt es immer was für mich zu entdecken. Ich bin leidenschaftliche Pilzsammlerin und interessiere mich für Pflanzen und Kräuter. Eine weitere Leidenschaft ist lesen. Warum bin ich also nun in Frankfurt am Main? Das ist schnell erzählt. Mein Mann ist Pastor und wurde von unserer Bischöfin zum Leiter der Kirchenkanzlei berufen. Diese ist hier in Frankfurt am Main, deshalb haben wir uns entschlossen, hier her zu ziehen.

Nachdem ich mich in Frankfurt eingelebt hatte, suchte ich nach einer neuen Herausforderung. Im Internet fand ich die Seite vom Wiesenhüttenstift. Was da stand, hat mich sehr angesprochen:

„Jeder Mensch braucht einen Anker, wir haben ihn.“



Es ist eine berufliche Herausforderung für mich, die ich gerne annehme. Die Ziele des Hauses, die Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen zu erhalten und zu verbessern, dabei jeden als einzigartigen Menschen zu sehen, kann ich aus ganzem Herzen bejahen. Den Mitarbeitenden mit Offenheit und Transparenz zu begegnen, ihre Stärken zu sehen, weiterzuentwickeln und dabei die Schwächen als Verbesserungspotenzial wahrzunehmen ist eines meiner Ziele.

Leben ist ein Prozess, in dem es immer Wandlungen und Veränderungen gibt. Diesen Prozess zu gestalten, für Bewohnerinnen und Bewohner, für Mitarbeitende und damit auch für mich selbst, das ist „mein Anker“, den ich in Ihrem Haus gefunden habe.

Tiertherapie bei Menschen mit einer Demenz

„Guten Tag Frau Müller, wie geht es Ihnen?“ wird eine Frau mit einer fortgeschrittenen Demenzerkrankung von einem ihrer unbekanntlichen Pfleger gefragt. Frau Müller wird aus ihrer eigenen Gedanken- und Bilderwelt gerissen. Die wohlgemeinte Begrüßung kommt nicht an. Sie reagiert nicht und sie nimmt noch nicht einmal Blickkontakt auf.

Ihr fehlt der Bezug, wahrscheinlich fehlen ihr auch die Wörter.

Und jetzt stellen Sie sich einen schönen, zotteligen Hund vor, der in den Raum hineinstürmt, auf Frau Müller zugeht und bei ihr stehen bleibt. Frau Müller wird wahrscheinlich auf diesen starken, unmittelbaren Stimulus eingehen. Sie wird, jedenfalls wenn sie Hunde mag, dem Hund mit ihren Blicken begegnen, die Hand ausstrecken und den Hund streicheln. Vielleicht wird sie sogar dem Hund etwas sagen, ihn vielleicht: „Bello“ nennen, wie damals den Familienhund als sie noch Kind war. Dann werden ihre Augen strahlen, ihre Stimmung wird gehoben sein und sie wird sich ihrer Umgebung plötzlich bewusst. Die Isolation, in der sie sich befand, wird aufgelöst und Begegnung und Nähe können für einige Zeit Raum gewinnen.

Tiere schaffen solche „Türöffnungen“ auf spielerische Weise. Sie haben eine sogenannte analoge Kommunikation an sich, d. h. sie gehen vorurteilslos und unmittelbar auf ihr Gegenüber zu und haben das Verlangen, eine echte und stimmige Bezogenheit zu erleben. Und das alles ohne Wörter! Da bei Menschen mit einer Demenz eher diese nonverbale Kommunikation und die emotionale Ebene ansprechbar ist und sie darauf gut reagieren, wirken Begegnungen mit Tieren nicht überfordernd, sondern eher beruhigend. Zu gleicher Zeit ist eine stimulierende Reaktion zu beobachten, die es schafft, die Gegenwart erlebbar und lohnenswert zu machen.

Dieses Merkmal nennt man in der Fachsprache den „Cinderella-Effekt“. Das Tier kann es schaffen, aus dem Aschenputtel eine Prinzessin zu machen, jedenfalls für eine gewisse Zeit, worin es sich lohnt zu leben!



Haustiere im Wiesenhüttenstift

Ob Hunde oder Vögel: Tiere gehören bei uns zum Alltag. Zwei Hunde kommen täglich zu uns ins Haus. So dürften den meisten von Ihnen Chester, der Hund von unserer Direktorin, Beatrix Schorr, bekannt sein. Der gutmütige Hütehund (Bearded Collie) mit dem gepflegten Zottelfell hat keinerlei Scheu, sich streicheln zu lassen, deshalb lieben ihn viele. Im Wiesenhüttenstift hat er mittlerweile sein zweites Zuhause gefunden. Viele Bewohnerinnen und Bewohner möchten ihn nicht mehr missen. Chester liebt es, im Außengelände des Hauses zu spielen oder im Innenhof durch den Brunnen zu springen und sich mit dem Wasser nass zu spritzen. Sobald er nach draußen möchte, tut er das mit einem fröhlichen Bellen lauthals kund.

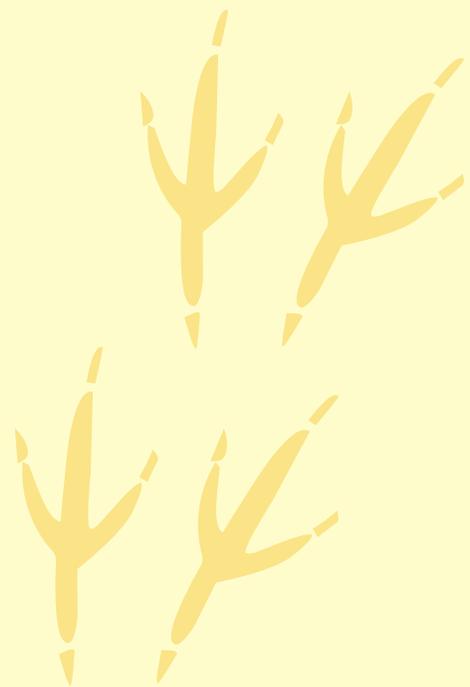
Chester hat einen kleinen Freund, namens Benny, der genauso gerne wie er draußen an der frischen Luft ist. Benny gehört zu unserer stellvertretenden Pflegedienstleitung, Jasmina Mandaric. Er ist auch genauso liebevoll und gutmütig wie Chester und wird regelmäßig besonders auch zu unseren bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie zu den Menschen mit einer demenziellen Symptomatik gebracht und dort als Therapiehund eingesetzt. Die Dankbarkeit und Freude, die von den Menschen ausgeht, wenn sie dieses kleine Tier streicheln oder in den Arm nehmen dürfen, ist beeindruckend.



Chester und Benny verstehen sich sehr gut. Sobald einer von beiden mal nicht da ist, zeigt der andere sofort unglaubliche Sehnsucht. Beide sind sieben Jahre alt und kennen sich im Wiesenhüttenstift bestens aus.

Soviel zu den kleinen und großen Hunden, nun zu unseren Vögeln. Ricky (dunkel) und Lilly (hell) heißen die winzigen Zebrafinken, die seit Anfang Oktober 2006 im Wohnzimmer, Raum 232 des Wohnbereichs Roth, ihr Zuhause gefunden haben. Vernehmbar, ohne aber aufdringlich zu sein, beginnen sie mit Gesang ihren Tag. Bei allen, die in den Genuss kommen, das muntere Pärchen ansehen und -hören zu dürfen, sorgen die beiden für gute Laune. Beide Tiere werden auch von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gerne angenommen. Und bei den regelmäßig stattfindenden Sitzungen unserer Pflgeteams geben sie immer ihre lustigen Kommentare ab...

Mit den beiden Hunden und den beiden Vögeln kommt viel Leben ins Haus – zur Freude für Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter.



Ausflüge der Wohnbereiche nach Oestrich-Winkel

„Guter Wein hat diesen Lohn, daß man lange red't davon“, dichtete Goethe als er auf seinen Rheinreisen (1814/1815) Oestrich-Winkel besuchte. Diesen Spruch auf seiner Wahrheit zu überprüfen war alleine schon ein großes Vergnügen!

So machten sich an verschiedenen Tagen im Mai drei Ausflugsgruppen auf den Weg. Zwei weitere Wohnbereiche können sich noch auf den Rheingau freuen, sie werden im September dort hinfahren. Im Juli sind die Bewohnerinnen und Bewohner des Betreuten Wohnens und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses eingeladen gewesen, um dort Schönes zu erleben, zu sehen und zu schmecken.

Die ganze Vielfalt der angesprochenen Sinne fügte sich dann wie ein bunter Blumenstrauß zusammen: das Erblicken des Rheines, der Spaziergang durch die Hänge voller Weinreben mit dem Blick auf das Schloss Vollrads und dann das schöne Weingut Fritz Allendorf mit der gemütlichen Winzerstube und der großen überdachten Terrasse. Mit einer deftigen, wohlschmeckenden Winzerplatte wurde hier die Grundlage für den Wein gelegt. Und so konnten wir uns lange an diesem „flüssigen, trinkbaren Gold“ (Goethe) ergötzen. Kein Wunder, denn der „Winkeler Hasensprung“ wurde 2009 in London zum besten deutschen Weißwein gekürt! Aber auch leckerer Traubensaft wurde serviert und später, zum Kaffee, ein selbstgebackener Kuchen.

Dass gutes Essen, ein edles Tröpfchen und nette Gesellschaft Wunder bewirken, wurde deutlich, als eine Bewohnerin meinte, dass es ihr jahrelang nicht mehr so gut gegangen sei. Sie fühle sich losgelöst



von Sorgen und könne mal wieder so richtig lachen. Und so besorgte sie sich noch ein Fläschchen Wein zum Mitnehmen, damit sie es sich mit ihrer Tochter auch noch einmal gemütlich machen könne.

Auf der Rückfahrt wurde in ausgelassener Stimmung das Lied „Ich habe den Vater Rhein in seinem Bett gesehen“ gesungen. Glücklich kehrten wir zurück ins Wiesenhüttenstift. Und Goethe hat Recht! Wir reden noch gerne und nachhaltig von dieser beseelten und beglückenden Zeit, die wir zusammen verbringen durften.



Schweben über den Reben

So lautet der Werbespruch der Rüdesheimer Seilbahn, die hoch zum Niederwald führt – dies könnte auch das Motto für unseren Ausflug sein. Auf Einladung der Direktorin fahren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wiesenhüttenstiftes Anfang Juli in den Rheingau.

Zunächst ein Abstecher nach Rüdesheim, zwei Stunden sind für dieses Städtchen mit dem südlichen Flair eingeplant. Die Ersten lassen sich in einem Weinlokal nahe der Drosselgasse nieder, die Meisten aber wollen hoch hinaus. Bequem geht das mit der Seilbahn über die Rebstöcke zum Niederwald-Denkmal. Seit fast 140 Jahren wacht hier die kolossale Germania – derzeit ist sie größtenteils eingepackt, sie wird gerade restauriert. Wir haben genug Zeit, einen Rundgang und den Blick über das sonnige Rheintal zu genießen.



Gegen Mittag erreichen wir den Georgshof in Oestrich-Winkel, einige kennen dieses Weingut der Familie Allendorf von Ausflügen mit Bewohnern. Ein weinumrankter Freisitz und ein leckeres Büffet warten auf uns. Nicht nur Frau Schorr outet sich als Fan der Grünen Soße, auch die anderen Köstlichkeiten begeistern, wie beispielsweise eine Pastete mit Wein-Chili-Gelee.

Nette, weinkundige Mitarbeiterinnen sorgen sich um uns und wir erfahren einiges über den Rebensaft. U. a. erleben wir, warum der gute Tropfen aus dem Urlaub zu Hause dann unerwartet anders und möglicherweise nicht mehr so gut schmeckt.

Entspannt sitzen wir auf der Terrasse, der Wein ist hervorragend und die Stimmung bestens. Man vergisst den Alltag, aber auch, dass uns der Weg irgendwann wieder nach Hause führen wird. Vorher noch ein gemütlicher Spaziergang in die Weinberge. Wer etwas mehr Energie hat, läuft zum nahe gelegenen Schloss Vollrads, einem der ältesten Weingüter der Welt. Von hier aus ein letzter Blick über diese einzigartige Landschaft! Gerne werden wir uns an diesen schönen Tag und das „Schweben über den Reben“ erinnern.



Manfred Saupe machte sein Hobby zum Beruf



Liebe Leserin, lieber Leser! Für mein Leben gern habe ich gezeichnet und fotografiert. Ich hatte das Glück, diese Leidenschaft zu meinem Beruf machen zu können. Schon früh zeichnete sich bei mir das Interesse für diesen Bereich ab.

Sehr gerne denke ich an meine Eltern und die schöne Kindheit in Leipzig zurück, ebenso an die Schulzeit, die ich dort verbrachte. Schon damals hatte ich Spaß am Malen und Zeichnen. Ich wurde z. B. gebeten, für meine Schwester ein Kinderbuch zu fertigen. Das war dann so gelungen, dass es später gedruckt wurde. Mein Abitur machte ich im Krieg, wurde dann gleich eingezogen, kam nach Belgien in Gefangenschaft und musste dort in einem Bergwerk arbeiten.

Angesichts meiner Interessen und Fähigkeiten bedurfte es keiner langen Überlegungen; nach Kriegsende studierte ich in Leipzig Design und Grafik. Zusammen mit der Familie sind wir dann in den Westen geflohen. Zunächst kamen wir hier in Frankfurt bei meiner ältesten Schwester unter. Später hatte ich eine sehr schöne Wohnung in der Nähe des Zoos.

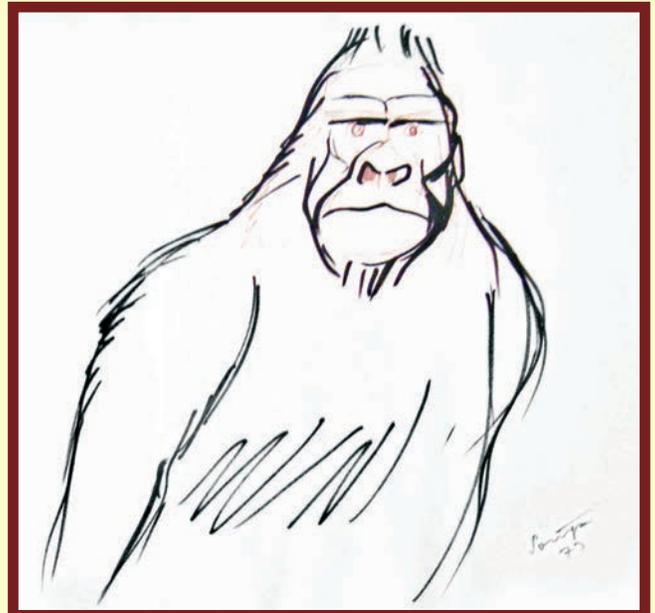
Beruflich fasste ich bei der Firma Knappsack-Griesheim AG Fuß. Hierbei handelte es sich um ein Chemiewerk, das eng mit Messer-Griesheim und den Farbwerken Hoechst zusammen arbeitete. Ich war dort fest angestellt und fertigte Zeichnungen und Entwürfe für Werbekampagnen und Ähnliches.

Neben dieser hauptberuflichen Tätigkeit war ich auch privat als Grafiker tätig. Ein weiteres Hobby kam hinzu: das Fotografieren. Zunächst hatte ich all das zum Zeitvertreib getan oder um anderen eine Freude zu bereiten. Zunehmend war ich mit meinen Arbeiten erfolgreich, so dass ich ein zusätzliches Einkommen hatte. Ich arbeitete u. a. für die Amerikaner. Anfang der 60er Jahre war ich für das „Freie Fernsehen“ tätig, dem Vorläufer des ZDF, das damals in Vorbereitung war. Meine Karikaturen kamen gut an, diese wurden in der Frankfurter Rundschau veröffentlicht.

Sicher kennen Sie das: Trotz aller Freude über einen geliebten Beruf gibt es Zeiten, die sehr stressig und aufreibend sind. Irgendwann wuchs mir alles über den Kopf, ich musste raus aus dem Trott und gönnte mir eine schöpferische Pause. Aufgrund meines bis dahin guten Einkommens konnte ich mir eine Auszeit leisten. Ich machte nur noch das, was mir wirklich Spaß machte und das war gut so. Gerne bin ich Rad gefahren und verreist. Wahrscheinlich erraten Sie es: Ich habe weiterhin gezeichnet, gemalt und fotografiert! Auch habe ich in Frankfurt Kurse gegeben und Jugendlichen neben anderen Fertigkeiten das Fotografieren beigebracht. Bei einigen ist es mir gelungen, ebenso eine Leidenschaft für dieses Metier zu entfachen. Langsam habe ich mich dann wieder daran gewagt, weitere Aufträge anzunehmen und meinen Lebensunterhalt zu sichern.

Nach dem Tod meiner Schwestern widmete ich mich verstärkt meinem Freundes- und Bekanntenkreis. Eine eigene Familie war mir nicht vergönnt. Vermutlich wäre die bei meinen ausgeprägten Interessen zu kurz gekommen.

Apropos Interessen – fast hätte ich es vergessen: Immer schon habe ich Tiere über alles geliebt, vor allem Hunde. Ich freue mich sehr, dass es hier im Haus zwei Hunde gibt. Besonders gerne mag ich den kleinen Benny, der mich hier manchmal besucht. Regelmäßig lese ich noch meine Rundschau, schaffe es aber mit meinen mittlerweile 88 Jahren nicht immer, sie vollständig zu lesen. Und zum Zeitvertreib fertige ich ab und zu noch kleine Zeichnungen – besonders gerne mit Tieren.



Gruppenangebot für bettlägerige Bewohnerinnen u. Bewohner

Seit April dieses Jahres haben wir im Wiesenhüttenstift ein neues, ruhiges, entspannendes und auch sinnesstimulierendes Angebot, das sich an bettlägerige Menschen richtet. Bewohnerinnen und Bewohner, die dazu in der Lage sind, werden im Liegerollstuhl in die Wandelhalle, den großen Snoezelraum oder den Innenhof gebracht und dort betreut. Was wir den Bewohnern im Einzelnen anbieten, hängt von deren Fähigkeiten, der gesundheitlichen Verfassung sowie den Interessen ab. Wo Wünsche nicht mehr geäußert werden können, beziehen wir uns auf die vorhandenen biografischen Daten.

Die Aktivierung der Wahrnehmungsbereiche durch Basale Stimulation kann für uns ein Weg sein, mit einfachen Mitteln den Zugang zum Bewohner oder der Bewohnerin zu finden. Durch das Ansprechen der fünf Sinne wird die Wahrnehmung sensibilisiert – der Zugang für die Umgebung, andere Menschen und auch die Lebensqualität verbessern sich dadurch.

Wir bieten beispielsweise Musik an; in der Wandelhalle besteht die Möglichkeit, auf einem großen Bildschirm die dazu passenden Video-Impressionen mit Farben, Formen, Blüten oder schönen Landschaften anzusehen. Auch werden Tierfilme oder Ausschnitte aus alten Spielfilmen gezeigt. Im Snoezelraum werden z. B. ein Lichtprojektor, die reflektierende Spiegelkugel oder die farbig angestrahlten Wassersäulen eingesetzt.

Mitarbeiterinnen sehen nach jedem Bewohner und tragen, individuell abgestimmt, durch verbale und nonverbale Zuwendung zu seinem Wohlbefinden bei. Unterstützend können dezent eingesetzte Duftöle

für eine gute Atmosphäre sorgen. Bei passendem Wetter findet dieses Angebot im Freien statt. Der geschützte Innenhof mit seinem Springbrunnen ist dafür besonders geeignet. Licht und frische Luft wirken sich positiv aus und tragen zur Sensibilisierung der Wahrnehmung bei. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich an den Blumen und Kräutern erfreuen, sie ansehen, ertasten und deren Duft wahrnehmen.



Grillen statt Erdbeeren

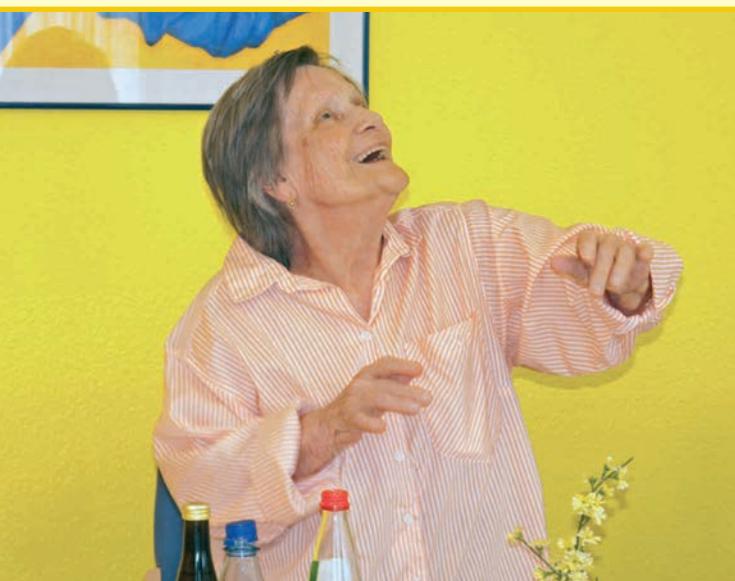
In diesem Jahr sollte das Erdbeerfest anders werden. Erstmals war geplant, im ganzen Haus, also in den Wohnbereichen, im Festsaal und bei schönem Wetter auch draußen zu feiern.

Dann aber mussten wir neu planen. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die zum Teil erschreckenden Meldungen im Zusammenhang mit dem Auftreten der gefährlichen EHEC-Bakterien in Nahrungsmitteln? Vom einen auf den anderen Tag hatten wir unsere Speisepläne umgestellt. Auch Erdbeeren standen im Verdacht, befallen zu sein. Unter diesen Voraussetzungen war nicht daran zu denken, ein Erdbeerfest zu feiern. Angesichts des vorgezogenen Sommers lag es auf der Hand: Statt des Erdbeerfestes könnte ein Grillfest stattfinden – gleicher Tag, neues Thema.

Schnell war sich das Festkomitee einig: Bratwürste, Schweinesteaks und Hähnchenschenkel sollten auf den Grill. Dazu Kartoffel- und Nudelsalat, ebenso Brezeln und Brötchen, ein Fass Bier, Säfte, Kaffee, Kuchen und vieles mehr.

So wurde es dann auch gemacht. Gegrillt wurde in der Hütte, die im Innenhof steht. Zunächst ermöglichte es das Wetter auch, dort draußen zu sitzen und die frische Luft zu genießen. Regen ließ die Feiernden allerdings schnell flüchten, drinnen war es jedoch auch nicht langweilig. Monika Czechowicz war mit ihrer Gitarre da und sang gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern bekannte und beliebte Lieder. Sie zog von Wohnbereich zu Wohnbereich und sorgte zum Schluss auch im Festsaal für gute Unterhaltung. Allen hatte es gefallen, die Stimmung war sehr gut und die neue Variante des Feierns im ganzen Haus hatte sich bewährt. Sicher kann das so wiederholt werden, ebenso das Grillen und auch das gemeinsame Singen.

Fast hätten wir es vergessen – zur allgemeinen Zufriedenheit haben letztendlich doch noch Erdbeeren beigetragen. Sie standen nämlich nicht mehr im Verdacht, gefährlich zu sein und konnten bedenkenlos aufgetischt werden. Viele bestätigten, dass die frischen Erdbeeren in diesem Jahr besonders lecker waren.







Kein Tag wie alle Tage...

Ein Resümee

Am 29. März hatten wir einen totalen Stromausfall; bei Straßenbauarbeiten wurde eine Hauptleitung beschädigt. Dies führte dazu, dass von etwa 11:15 bis 14:00 Uhr in vielen Haushalten Preungesheims das Licht ausging.

Unser Bewohner und Heimbeiratsvorsitzender Georg D. Wisch erinnert sich und beschreibt die Situation aus seiner Sicht:



Probleme: Versagen aller Kommunikationsmittel und Ausfall der Aufzüge. Wie soll das in der Küche bereit stehende Mittagessen verteilt werden? Wie soll das gesamte Personal informiert werden? Wer macht wann was?

Vorgehen: Frau Schorr nimmt sofort eine sinnvolle Einweisung und Aufgabenverteilung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor.

Organisation: Alle Bewohner, die sich im Erdgeschoss befinden und auch die mobilen Bewohner werden in die Cafeteria gebeten. Das Pflegepersonal unterstützt sie beim Heruntergehen der Treppen. Küchen- und verschiedene andere Mitarbeiter servieren in der Cafeteria das Mittagessen. Alles klappt hervorragend, beste Stimmung – ein kleines Abenteuer. Alle übrigen Bewohner nehmen ihr Mittagessen wie immer in den Wohnküchen ihres Wohnbereiches ein. Das Personal trägt Essen und Geschirr über die Treppenaufgänge in die Wohnbereiche. Spätestens im Wohnbereich Bach (viertes OG) weiß man, was man geleistet hat. Auch die Bewohner in den Wohnküchen sind zufrieden. Anschließend wird das Geschirr wieder herunter getragen.

Fazit: Eine souveräne Leistung der Heimleitung, der Küche sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Trotz dieser Ausnahmesituation kein Aufkommen von Panik, Chaos oder eines Misstones. Allgemeine Zufriedenheit bei den Bewohnerinnen und Bewohnern. Bis die Aufzüge wieder funktionierten ließen es sich nach dem Mittagessen in der Cafeteria viele Bewohnerinnen und Bewohner draußen in der Sonne gut gehen.

Singen und Musizieren

Für unsere Bewohner findet in unserem Haus seit drei Jahren, jeweils freitags, das Angebot „Singen und Musizieren“ statt.

Frau Monika Czechowicz, eine ausgebildete Musiktherapeutin, besucht die Bewohnerinnen und Bewohner aller Wohnbereiche und singt mit ihnen gemeinsam Volks-, Wander-, Jagd- und Tanzlieder, sowie Lieder mit jahreszeitlichen Bezügen. Dazu begleitet sie die Lieder mit der Gitarre.

Die vertrauten Melodien und Texte lassen Bilder aus Kindheit und Jugend entstehen und stellen für die Bewohnerinnen und Bewohner ein besonderes Wahrnehmungstraining dar, bei dem Sprachlosigkeit in den Hintergrund tritt und längst vergessen geglaubte Liedverse wieder auswendig gesagt oder gesungen werden können. Emotionen werden frei: „Wes´ das Herz voll ist, des´ geht der Mund über“, sagt ein alter Spruch.

Wir machen interessante Erfahrungen mit Bewohnern, die im Heimalltag in sich gekehrt sind, selbst wenig sprechen und auch auf Ansprache nicht gut zu erreichen sind. Diese beteiligen sich bei bekannten Liedern häufig durch Mitsingen und durch Aufsagen der Liedstrophen. Auf unruhige Bewohner kann sich die Musiktherapie beruhigend auswirken.

Mit dem Angebot „Singen und Musizieren“ beziehen wir uns auf die praxisorientierte Wissenschaftsdisziplin der Musiktheorie von Dr. Christoph Schwabe, des Gründers der Akademie für angewandte Musiktheorie. Diese hält inzwischen, neben anderen Anwendungsbereichen, auch Einzug in die Gerontopsychiatrie.

Musiktherapie bietet die Möglichkeit einer musikalisch gestalteten Teilnahme am sozialen Umfeld und am soziokulturellen Leben. Wie keine andere Therapie eröffnet sie die Möglichkeit, Gefühle wachzurufen und im Sinne einer ganzheitlichen Aktivierung, emotionale Reaktionen auszulösen. Außerdem trägt sie dazu bei, eine seelische Harmonie herzustellen.



Der Wochenmarkt am Gravensteiner-Platz

Lange haben die Preungesheimer Bürgerinnen und Bürger darauf gewartet: Nach gut zwei Jahren hat sich der Wochenmarkt am Gravensteiner-Platz und damit im Stadtteil nun fest etabliert. Immer freitags zwischen 11 und 19 Uhr ist er geöffnet.

Ob Neubürger oder alteingesessen, Bewohnerin unseres Hauses oder Schüler der benachbarten Carlo-Mierendorff-Schule: Der Markt mit seinen verschiedenen Ständen und Angeboten ist für viele ein Anziehungspunkt und ein beliebter Treff zum Austausch der neuesten Neuigkeiten über Land und Leute.

Morgens ab 8 Uhr geht's los: Die ersten Händler fahren mit ihren Wagen vor und bauen ihre Stände und Imbiss-Buden auf. Der Stand mit den ausserlesenen Weinsorten ist meistens als erster da, bevor dann kurze Zeit später die Crêpes-Bude angerollt kommt. Ein Tipp: In der Erdbeerzeit im Juni und Juli kann man hier die leckersten Crêpes mit frischen Erdbeeren und Schlagsahne genießen!... Ein Geheimtipp ist auch der Brotstand. Eine besondere Empfehlung des Bäckers ist ein rundes Brot namens „Saurer Michel“. Für Kümmel-Liebhaber und solche, die es werden wollen, ein wahrer Genuss.



Ab 11 Uhr bis in den Abend hinein ist auf dem Wochenmarkt ein reges Treiben zu beobachten: Zu Beginn kommen schon einige unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Diese nutzen aber auch die Möglichkeit, mit unseren Mitarbeitenden des Sozial- und Betreuungsdienstes begleitete Marktgänge um die Mittagszeit zu unternehmen. Nach Schulschluss kaufen die Kinder ein – meist zusammen mit ihren Freundinnen und Freunden, Müttern und Geschwistern. Abends treffen sich die Berufstätigen. Sie versammeln sich dann gemütlich am Bier- und Weinstand oder gegenüber, wo es die leckersten Bratwürste gibt. Neuerdings gibt es auch frischen Fisch zu kaufen. Mit anderen Worten: Es fehlt an nichts!

Der Markt ist eine Bereicherung für das Leben am Gravensteiner-Platz, wichtig für die Preungesheimer Infrastruktur und für viele Stammkunden nicht mehr wegzudenken.





Hausfeste und Ausflüge 2011

Sommerfest	Do., 25. August	12.30 Uhr (mit Angehörigen)
Ausflüge	Mai und September	Ausflüge der Wohnbereiche
Herbstfest mit Zwiebelkuchen und Federweißer	Do., 6. Oktober	12.30 Uhr (auf den Wohnbereichen u. im ganzen Haus)
Martinsgansessen	Fr., 11. November	(auf den Wohnbereichen)
Nikolausfeier	Di., 6. Dezember	15 Uhr (mit Angehörigen)
Weihnachtsbasar	So., 11. Dezember	12.30 Uhr (mit Angehörigen und Gästen)
Weihnachtsfeier	Do., 15. Dezember	16.30 Uhr

Weihnachtsfeiern der Wohnbereiche mit Angehörigen

Do., 8. Dezember 16.30 Uhr	WB Bach
Di., 13. Dezember 16.30 Uhr	WB Schiller
Mo., 19. Dezember 16.30 Uhr	WB Roth
Di., 20. Dezember 16.30 Uhr	WB Mozart u. Kästner

Bei Hausfesten und auch am Tag zuvor ist die Cafeteria nicht geöffnet.



WIR im Wiesenhüttenstift

Akademische Lehranstalt
der Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
Zertifiziert nach IQD

Herausgeber:
Beatrix Schorr
Direktorin Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

Anschrift:
Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift
Gravensteiner-Platz 1-3
60435 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 1 50 51 - 0
Telefax: (0 69) 1 50 51 - 11 99
Internet: www.wiesenuettenstift.de
e-Mail: info@wiesenuettenstift.de

Redaktion:
Fritz Hofmann
Sophie Kleinmann

Bildredaktion:
Beatrix Schorr

Layout / Konzeption:
Metzger Grafische Dienstleistungen
www.metzger-grafik.de

Druck:
Offsetdruckerei Schölles, Hessheim

